

Ausgabe 1/2003

Mal wieder was Neues von der Stiftung!

Das aktuell 1/2003 hat ein facelifting erfahren. Die Inhalte geben wie gewohnt einen Einblick in die laufende Arbeit der Stiftung. Das Äußere erleichtert unseren - wie es so schön in Neudeutsch heißt - Workflow. Das Papier ist dünner und damit ressourcensparend und besser zu verarbeiten. Aus gegebenem Anlass ein paar Worte zum Papier: Wir haben uns für das BIO TOP 3 von Neusiedler entschieden. Es wird aus Sägeabfällen und Restholz hergestellt, das heißt, es wird kein Baum zusätzlich geschlagen. Es sorgt für eine Wertschöpfung auch im Bereich der Sägeabfälle und Resthölzer und hilft damit der Forstwirtschaft.

Das weitere Herstellungsverfahren ist so umweltfreundlich wie nur möglich. BIO TOP 3 kommt ohne optische Aufheller aus und erreicht dabei trotzdem einen lesefreundlichen Weißegrad von 89 %. Detailinformationen gibt es auf der Webseite www.neusiedler.at.

Noch Ressourcen-schonender allerdings ist der papierlose Versand per Email. Daher bitten wir interessierte Leser, die auf eine gedruckte Version verzichten wollen, uns dies unter info@aachener-stiftung.de mitzuteilen.

Vielleicht ist es einigen aufgefallen: Wir haben einmal wieder unsere Webseite renoviert. Der Auftritt lehnt sich ans Corporate Design an, und ist überaus Browser-freundlich: auch Nicht-Micro-soft-Nutzer haben vollen Zugang.

Euregionaler Umweltpreis 2003



In diesen Tagen wird der Euregionale Umweltpreis 2003 ausgelobt. Für die Aachener leicht erkennbar, da die Stadt Aachen auch in diesem Jahr freundlicherweise Werbeflächen zur Verfügung gestellt hat, diesmal an den Citylights in der Stadt.



Euegional war der Preis schon im letzten Jahr, jetzt heißt er auch so. Unter

der Schirmherrschaft des Vorsitzenden der EUREGIO Maas-Rhein, derzeit Regierungspräsident Jürgen Roters (Köln) können sich Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen, Verwaltungen und Getriebe aus der gesamten Euregio Maas-Rhein bewerben.

Bewerbungsschluss ist der 30.09.2003.

Nähere Informationen wie immer im Internet unter www.aachener-stiftung.de Dort können Sie gleich von der Homepage den Ausschreibungsflyer herunterladen.

3. Aachener Forum

Im Zentrum des 3. Aachener Forums stehen in diesem Herbst mögliche Vorteile der R.I.O. Economy. Hat die Steigerung der Ressourcenproduktivität einen Einfluss auf die Zahl der Beschäftigten? Welche Konsequenzen hat sie für die Entwicklung von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft? Warum ist Faktor X in Japan in aller Munde? Was bedeutet Faktor X für die Deeskalation internationaler Krisenherde?

Antworten hierzu soll geben:

Prof. Dr. Wouter van Dieren, NL
Prof. Steve Halls, Japan
Prof. Dr. Dr. Fanz-Josef Radermacher, D
Prof. Dr. Bernd Meyer, D

Termin:

20 November 2003, Aachen, Aula
Carolina, Beginn 18:30 Uhr.

www.faktor-x.info online!

Die Ressourcenfrage ist kein Schön-Wetter-Thema. Im 21. Jahrhundert stößt die Menschheit hart an ihre natürlichen Grenzen: Erdöl, Wasser und Boden. Ein globaler Verteilungskampf steht ins Haus. Beim Irak-Konflikt sind wir mitten drin.

Wenn zwischen 2010 und 2020 die Hälfte des Erdöls weltweit verbraucht sein wird, schießt der Ölpreis in die Höhe. Aber auch, wenn die Vorräte ein bisschen länger reichen. Wir dürfen das



gar nicht verfeuern! – die Klimakatastrophe wäre perfekt. Es geht nicht um die Erschöpfung einzelner Ressourcen. Sondern darum, die ökologischen Systeme des Planeten zu erhalten: die Atmosphäre, die Wälder, die Ozeane und den Boden. Und zwar für absehbare acht bis zehn Milliarden Menschen.

Ein Mitteleuropäer verbraucht etwa 75 Tonnen Natur im Jahr, ohne Wasser. Ein Vietnamese dagegen nur zwei Tonnen. Die wirtschaftliche Aufholjagd der Chinesen, der Inder, der Südamerikaner lässt den Ressourcenverbrauch gewaltig anschwellen, die Eingriffe in die Natur werden immer tiefer. Niemand weiß, wann die ökologischen Systeme kollabieren. Die Warnsignale sind nicht zu übersehen: beim Klima, bei der Überfi-

schung der Meere, beim Raubbau an den tropischen Regenwäldern.

Das Gegenrezept heißt: Dematerialisierung, mehr Wohlstand aus einer Tonne Öl, aus einem Kilogramm Stahl oder Papier – Ressourcen intelligenter nutzen. Der Ansatz, wie er seit zehn Jahren mit den Namen Friedrich Schmidt-Bleek und Ernst Ulrich von Weizsäcker verbunden ist. Ob Faktor 4, Faktor 10 oder mehr – die Ressourceneffizienz muss radikal gesteigert werden.

Wir nennen es Faktor X.

Die Dematerialisierung ist kein Allheilmittel, aber ein notwendiger Bestandteil

jeder Nachhaltigkeitsstrategie.

www.faktor-x.info, das Portal der Aachener Stiftung Kathy Beys, spiegelt die Diskussion in ihrer gesamten Breite: technisch, wirtschaftlich und politisch, dabei durchaus kontrovers. Und auf eine journalistische Weise: die

besten Köpfe, die interessantesten Ideen und Beispiele. Das Portal zeigt bildhaft die wichtigsten Zusammenhänge und führt zur vertiefenden Diskussion im Internet.

Wissenschaftler, Politiker und Wirtschaftslenker wie Braungart, Elkington, Flatz, Fussler, Hall, Lovins, Schmidt-Bleek, Schwartz, Stahel, von Weizsäcker und Yamamoto, kommen im Interview zu Wort. Vom kommenden Herbst an auch hörbar, dann wird das Portal um Audio-Files ergänzt.

Faktor-X wurde in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Journalisten Bert Beyers konzipiert und realisiert. Von Bert Beyers stammen die Texte, er hat

die Interviews geführt und journalistisch aufbereitet.

Für das Layout, die Auswahl der Fotos und das Webdesign zeichneten die Grafiker Rössle & Trainer aus Aachen verantwortlich. Die Technik schließlich stammt von Web-it-easy, ebenfalls aus Aachen.

Die englische Version des Portals ist in Arbeit.

Nachhaltigkeit.info- Ein Fazit

Vor einem Jahr etwa ist das Nachhaltigkeitslexikon ans Netz gegangen. Sie erinnern sich? Ein Nachschlagewerk im Internet, das über (fast) alle Hintergründe der Nachhaltigkeit informiert. Über Definitionen, Geschichte, Ziele und besonders über die zahllosen Akteure, Institutionen, Parteien, Verbände und Regierungen, national und auch ein wenig international.

Mittlerweile ist das laufend aktualisierte Lexikon auf über 600 Seiten angewachsen. Mit dem Auslaufen der Förderung unserer „großen Schwester“ in Osnabrück, der Bundesstiftung Umwelt, ist es Zeit ein Fazit zu ziehen:

Weit über 1.000.000 herunter geladene Lexikonseiten, ca. 150.000 Besuche. Besonders erfreulich: die Besucherzahlen steigen immer noch an, die Popularität dieses im deutschsprachigen Raum einmaligen Informationsmediums wächst stetig an.

Wir werden das Lexikon auch nach dem Wegfall der Förderung soweit wie möglich und finanzierbar aktualisieren.



Besuchen Sie uns im Internet!
www.faktor-x.info
www.nachhaltigkeit.info

Gemeinschaftlich Wohnen 50+

In den letzten Jahren hat die Aachener Stiftung Kathy Beys unter anderem durch die Ausschreibung von Wettbewerben und den Aufbau der Datenbank "Nachhaltiges Bauen" Projekte dokumentiert, die beispielhaft einen zukunftsfähigen Umgang mit dem Thema Bauen und Wohnen in der Euregio Maas-Rhein aufzeigen.

Mit den Projekt Gemeinschaftlich Wohnen 50+ wird ein anderer Weg beschritten, das Ziel bleibt dasselbe. Im Vordergrund stehen diesmal nicht nur ökologische, sondern gesellschaftliche Qualitäten.

Es geht um den demographischen Wandel, um die Tatsache, dass schon in wenigen Jahren die heute 50-jährigen die zahlenmäßig größte Generation darstellen. Ein Umstand, der sich im Angebot flexibel nutzbarer Wohneinheiten bislang nicht niedergeschlagen hat. Eigentumswohnung oder Einfamilienhaus mit einem familiengerechten Zuschnitt: vielfach ungeeignet für die Bedürfnisse der 50+ Generation. Freunde verteilt über die ganze Stadt: keine guten Voraussetzungen für ein persönliches soziales Netzwerk bei allmählich nachlassender Mobilität.

Gemeinschaftlich Wohnen 50+ schließt eine Lücke. Menschen, die in Nachbarschaft wohnen wollen, schließen sich zusammen und bauen „ihr“ Haus, nach eigenen Bedürfnissen, in einem moderierten Prozess. Sie begleiten die Planung, den Bau. Am Ende steht individuelles Wohnen in Gemeinschaft – Gemeinschaftlich Wohnen 50+.

Das Projekt wurde am 3. Juni 2003 im M-Forum der Meyer'schen Buchhand-

lung in Aachen vorgestellt. Das große Interesse an Gemeinschaftlich Wohnen 50+ spiegelte sich in der Besucherzahl wieder: Trotz des sommerlichen Wetters hatten über 100 Besucher den Weg in das Forum der Meyer'schen gefunden. Die Resonanz auf die Veranstaltung: durchweg positiv. Die Stiftung wird in Kürze ein follow-up organisieren, das ausschließlich Interessenten für ein Gemeinschaftlich Wohnen 50+ vorbehalten ist.



Projektflyer gemeinschaftlich Wohnen 50+



Gemeinschaftlich Wohnen 50+
Bei Interesse an der follow-up Veranstaltung ist eine Vormerkung erforderlich. Genaue Termini erfahren Sie dann von der Stiftung.

Stadtpark "Altes Klinikum" - kommt er oder kommt er nicht?

Viele von Ihnen wissen – die Stiftung ist seit 1999 aktiv, um die wertvolle stadtoökologische Fläche am ehemaligen

"Alten Klinikum" (Schillerstrasse / Goethestrasse / Maria-Theresia-Allee) zu erhalten. Viel Energie, Zeit und Geld hat die Stiftung investiert, so z.B. in einen internationalen Gestaltungswettbewerb junger Landschaftsarchitekten aus NL, B und D, der eine sorgsame Aufwertung des auf den ersten Blick oft ein bisschen verwahrlost aussehenden Geländes zum Ziel hatte. Gewonnen hat bekanntlich ein Team aus Amsterdam, das die „Wildnisinsel“ thematisiert hatte. Dem folgte noch ein heftig diskutierter Wettbewerb junger Designer der FH-Aachen. Ein Projekt der Stiftung mit Einbeziehung der Bürger, der „alten“ Bürgerinitiative, von Jugendlichen und Schülern der Waldorf-Schule, Aachener Politiker und internationaler Fachleute und last not least einem guten Querschnitt durch viele Ämter und Instanzen der Aachener Stadtverwaltung, die allesamt sehr kooperativ waren.

Warum passiert nichts? Wenn Sie die Tageszeitungen mit dem Aachen Teil verfolgen, haben Sie es gelesen: Die Aachener und Münchener Versicherung, gerade erst mit einem Riesenneubau fertig, hat ihr Auge auf weitere Flächen des alten Parkgeländes geworfen. Und das, obwohl sie Standorte an anderer Stelle in Aachen aufgibt. Außerdem ist direkte räumliche Nähe gerade für EDV-Abteilungen -an der Maria-Theresia-Allee wurde ja ein gigantisches Rechenzentrum gebaut- im beginnenden 21. Jahrhundert ja nicht mehr notwendig, oder, wenn man an Katastrophen, Sabotage etc. denkt, gar nicht so clever.

Nun – wir hoffen auf die lokalen und entscheidenden Politiker, dass Etatsanierung nicht zu Lasten der Substanz der Stadt selbst und wertvollen Naturkapitals gehen kann. Die Düsseldorfer hätten schon manches Milliönchen einstreichen können, (Fortsetzung Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)

wenn sie ihre schöne Rheinaue verkauft hätten oder die New Yorker noch mehrstelliges mit ihrem Central Park.

Wie denken Sie? Bitte schicken Sie uns eine Mail mit Ihrem Statement, wir werden diese sammeln und ohne Namensnennung an die Politik weiterleiten.

NABU - Baupreis

Der Euregionale Baupreis der Stiftung wurde zum NABU "exportiert" und in diesem Jahr bundesweit ausgeschrieben. Unter dem Thema "Flächensparendes Bauen im Bestand" kamen bundesweit über 60 Bewerbungen zustande. Der Preis ging an eine Baufamilie nach Dresden und wird am 24. Juni 2003 verliehen. Infos darüber nach der Verleihung auf unserer Webpage.

Paulinenwäldchen

Das Projekt "Zentrum für Mensch und Umwelt" auf Gut Paulinenwäldchen wird nicht realisiert. Zur Erinnerung: Ein denkmalgeschütztes, aber stark verfallenes Langhaus sollte durch Pro Arbeit in ein Selbstversorgerhaus umgebaut werden. Schulen und anderen Gruppen sollten die Möglichkeit erhalten, die ökologische Landwirtschaft des benachbarten Bioland-Bauern Volker Gauchel hautnah erleben zu können.

Ein Zentrum für Mensch und Umwelt an anderem Ort bleibt aber weiter im Blick von Pro Arbeit.

Gerade gelesen: Ölwechsel.

Colin Campbell ist einer der weltweit kompetentesten Erdölgeologen. Der 1931 geborene Wissenschaftler hat jahrelang Ölfelder gesucht und gefunden, für die größten Ölkonzerne der Welt wie Amoco und BP. Er kennt die Situation der Ölreserven und -ressourcen wie kaum ein anderer. Campbell stellt in diesem Buch Fakten zusammen. Er analysiert die Geschichte der weltweiten Erdölförderung, beobachtet Förderraten der erdölproduzierenden Länder verbucht Entdeckungen neuer Ölfelder. Er deckt die publikumswirksamen Desinformationen der Ölkonzerne über die angeblichen Jahrhundertreserven auf. Seine Schlüsse daraus: Das Ende des Erdölzeitalters ist absehbar.

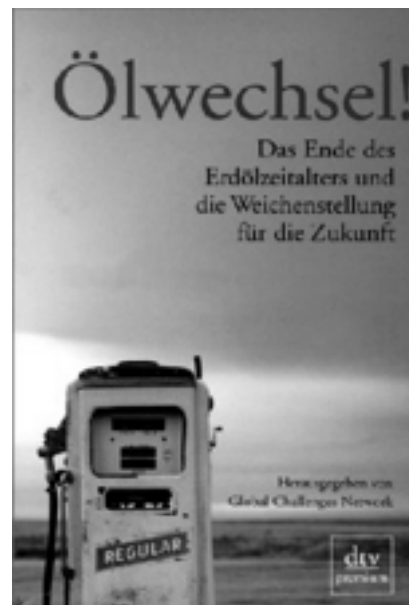
Seine Argumentation in wenigen Sätzen zusammengefasst: Nicht die Vorräte an Erdöl sind das wichtigste. Das Maß der Dinge ist die Fördermenge. Und die folgt bei jedem Ölfeld einer Glockenkurve. Wissenschaftlich hieb- und stichfest, unzählige Male beobachtet. Gleiches gilt für Regionen oder Länder, denn die Summe vieler Glockenfunktionen gibt wieder die gleiche charakteristische Form, mit einem deutlichen Maximum und einem langen abfallenden rechten Kurventeil, dem 'Decline', dem Abstieg der Förderraten.

Campbell teilt die erdölfördernden Staaten und Regionen in drei Kategorien: In die, die das Maximum ihrer Förderung schon hinter sich haben,

wie die USA, die Nordsee-Staaten aber auch Länder wie einige GUS Staaten. In die Staaten, die derzeit das Maximum ihrer Fördermöglichkeiten erreicht haben, und in eine kleine Zahl von Staaten, die ihre Förderung wohl noch deutlich steigern können. Ganz an der Spitze dieser Staaten: Der Irak....

Campbells Fazit: Es ist an der Zeit, sich sachlich und konstruktiv mit den Fragen einer globalen Energieversorgung auseinander zu setzen, die nicht vom Öl und vom Gas abhängt.

Ein wegweisendes Buch, das erheblich zur Versachlichung der Debatte beiträgt, ob denn das Öl nun noch für 500 Jahre reicht, wie einige amerikanische Ölkonzerne uns glauben machen wollen, oder nur noch 20 Jahre, wie Teile der Kritiker vorhersagen.



Campbell, Colin (und andere): Ölwechsel! Das Ende des Erdölzeitalters und die Weichenstellung für die Zukunft, DTV 2002, ISBN 342324321X, 15,00 €.